

# aviso

3|2017



Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst in Bayern

**SUSAN ARNDT, NADJA OFUATEY-ALAZARD UND LINDA BESIGIROHA ÜBER AFRIKA-STUDIEN IN BAYERN // HAROUNA MARANÉ, ISSA NIKIEMA UND NOMWINDÉ VIVIEN SAWADOGO HABEN MÜNCHEN KÜNSTLERISCH FOTOGRAFIERT // SARAH BÖLLINGER UND ULF VIERKE ZEIGEN AFRIKANISCHE GEGENWARTSKUNST IN BAYREUTH // FLORIAN KNAUSS, STEFAN EISENHOFER UND KARIN GUGGEIS ERZÄHLEN VON AFRIKANISCHEN OBJEKTEN IN BAYERISCHEN SAMMLUNGEN**



AFRIKA IN BAYERN

# BOTSCHAFTER DER FREMDE

SAMMLER TRADITIONELLER AFRIKANISCHER KUNST IN BAYERN

Text: **David Zemanek**

Das Sammeln afrikanischer Kunst hat in Bayern eine lange Tradition. Artefakte fremder Welten wurden von Fürsten in ihren Wunderkammern und auch von wohlhabenden Bürgern gesammelt. Äußerst begehrt waren Textilien und Flechtarbeiten der Kuba Kultur (D.R. Kongo) und figural gestaltete Salzgefäße aus Elfenbein. Selbst Albrecht Dürer erwarb in den Niederlanden zwei Gefäße der Sapi-Kultur (Sierra Leone). Der Vorschlag von Philipp Franz von Siebold 1835 an König Ludwig von Bayern, eine ethnographische Sammlung aufzubauen, wurde 1862 von dessen Sohn Maximilian II. realisiert. 1801 gründeten der Lehrer Dr. Johann Wolf, der Kupferstecher Jakob Sturm und der Arzt Dr. Johann Karl Osterhausen die Naturhistorische Gesellschaft (NHG) in Nürnberg, die ab 1882 die »Sektion für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte« einrichtete. Dies illustriert das Interesse der Bürger Bayerns am Sammeln und Erforschen fremder Artefakte und Welten. Die deutsche Kolonialzeit (ca. 1880-1914) machte afrikanische Kunst hierzulande bekannter, und führte zu einer Zunahme des privaten Sammelns. Zu nennen sind hier vor allem die Künstler um den »Blauen Reiter«, Wegbereiter der Moderne und meist leidenschaftliche Liebhaber afrikanischer Kunst. Die ersten großen Privatsammlungen afrikanischer Kunst entstanden in Deutschland, exemplarisch sei der Münchner Sammler und Gründer der »Städtischen Musikinstrumentensammlung«, Georg Neuner (1904-1962), genannt. In den späten 1950er-Jahren wurde in München durch die Gründung der »Kunst und Antiquitätenmesse« eine neue Sammlergeneration an die afrikanische Kunst herangeführt. Die Stadt entwickelte sich zum Zentrum der afrikanischen Kunst in Bayern. Diverse Auktionshäuser boten hier Werke außereuropäischer Kunst an, neue Händler afrikanischer Kunst etablierten sich wie der legendäre Bretschneider und die in München seit langer Zeit

bestehende Galerie Henseler. Einen bedeutenden Einfluss hatte die Ausstellung »Weltkulturen und moderne Kunst« im Rahmen der Olympischen Spiele 1972. Die von Dr. Karl-Ferdinand Schädler kuratierte Ausstellung »Götter Geister Ahnen« (1992) sowie die Ausstellung »Tanzania« (1994) im Lenbachhaus waren Meilensteine und für viele Sammler der Beginn ihrer Leidenschaft für afrikanische Kunst. Heute gibt es zwar viele Sammler afrikanischer Kunst in Bayern, der Markt konzentriert sich aber weitestgehend auf die Zentren Paris und Brüssel. In Deutschland hat sich Würzburg international als Zentrum afrikanischer Kunst etabliert.

Im Folgenden werden einige Sammler afrikanischer Kunst aus Bayern porträtiert.

**Dr. David Zemanek** ist Ethnologe, öffentlich bestellter und vereidigter Auktionator und tritt als Sachverständiger für außereuropäische Kunst auf.

## RAINER LINNHOFF PULLACH

Bereits während meines Studiums der Theologie und Religionswissenschaft habe ich mich intensiv mit den Religionen und Afrika auseinandergesetzt. Als ich mich in meinem späteren Berufsleben mit der politischen Entwicklung in Afrika befassen musste, lernte ich im Rahmen von Dienstreisen das Leben und die Kulturen vieler afrikanischer Völker vor Ort kennen, was mich stark faszinierte. Um deren Gedanken und Vorstellungswelt besser zu verstehen, die besonders in ihren Kulturen zum Ausdruck kommen, fing ich auch an, Masken und Figuren zu sammeln und deren spezielle Bedeutung zu studieren. Heute konzentriere ich mich fast ausschließlich auf den »Ere Ibeji« Kult der Yoruba.

**rechts** Unbekannter Künstler, »Ere Ibeji« Zwillingenfigur der ethnischen Gruppe der Yoruba, Nigeria, Material: Holz, H: 31, 5 cm. Provenienz: Jean Roudillon, Paris (1972), Eduard Hess, Oberwil.





**HANS-ECKARD STEUERNAGEL**  
MÜNCHEN

Als Architekt begeistert mich seit jeher die Formensprache der afrikanischen Kunst. Mein Interesse begann 1965 in Nigeria mit einem Austauschprogramm des DAAD und entwickelte sich auf späteren Reisen nach Ghana, Togo, Benin, Elfenbeinküste, Mali, Niger, Obervolta und Senegal. Meine Sammlung begann ich in den 80er-Jahren mit dem Erwerb einiger Objekte im Auktionshaus Ketterer. In den letzten Jahren haben kunstgeschichtliche Aspekte wie etwa der Einfluss afrikanischer Kunst auf die Moderne für mich an Bedeutung gewonnen. Ausschlaggebendes Kriterium sind für mich die Perfektion und Finesse von Kunstwerken. Das gilt auch für meine Sammlung niederländischer Meister.

links Unbekannter Künstler, »tankagle« Maske der ethnischen Gruppe der Dan, Côte d'Ivoire  
Material: Holz, Pflanzenfasern, H: 23 cm  
Provenienz: Lode van Rijn, Galerie Khepri, Amsterdam, Lucien van de Velde, Antwerpen



oben Unbekannter Künstler, Tanzmaske der ethnischen Gruppe der Eket-Ibibio, Nigeria, Material: Holz, H: 26 cm.  
Provenienz: Roger F. Azar, Paris.

**ANDREAS ACHMANN**  
MÜNCHEN

Eines meiner Hauptmotive, als Fotograf traditionelle afrikanische Kunst zu sammeln, gründet in dem Interesse an archaischen Bräuchen und Ritualen. Die Erfindung der Kunst liegt u. a. in der Jahrtausendealten Tradition, sich vor dem Bösen auf der Welt durch bestimmte Bräuche zu schützen. Dies findet sich sehr deutlich in den afrikanischen Kunstwerken. Besonders faszinierend finde ich deshalb die metaphysische Ausdruckskraft vieler Stücke. Man spürt sofort, dass es sich nicht nur um ein geschnitztes Stück Holz handelt, sondern dass das Kunstobjekt mit Bedeutung, mit Kraft aufgeladen ist. Wichtig für meine Sammlung ist, dass ich sie in mein alltägliches Leben integrieren kann. So kann ich meine Arbeiten ständig durchleuchten, neue Details entdecken und bewundern. Damit erweitert sich mein Horizont permanent.



**GEORG MANTHE**  
MÜNCHEN

Nach Ausbildung zum Kunstschreiner und Studium der freien Kunst und Malerei lebe ich als freischaffender Künstler in München. Schon immer begeistert mich die direkte Präsenz traditioneller afrikanischer Kunst. In der ästhetischen Spannung der magisch mystischen Masken und Figuren und den abstrakten Farbräuschen der Textilien sehe ich Wesensverwandtschaften – Parallelen zu meinen eigenen bildnerischen Aussagen – Verkörperung des Seelischen. Letztlich verstehe ich mich auch als Kulturbewahrer, meine Sammlung als Teil des universellen Gedächtnisses der Menschheit.

links Unbekannter Künstler, Büffelmaske der ethnischen Gruppe der Bamum, Kamerun, Material: Holz, Perlen, Raphia, H: 69 cm. Provenienz: Alain de Monbrison, Paris.